

„In Zeiten des Fachkräftemangels können wir es uns einfach nicht leisten, das Potenzial dieser Jugendlichen zu verschenken oder liegenzulassen“

Mit dem neuen Programm Übergangslotsen schärft die Landesregierung gemeinsam mit den Partnern im Ausbildungskonsens ihre Instrumente gegen den Fachkräftemangel. Eingebettet in die Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ adressiert das neue Landesprogramm die Jugendlichen in den vollzeitschulischen Bildungsgängen des Übergangssektors am Berufskolleg. Sie sollen durch gezielte Begleitung als Fachkräfte der Zukunft beim Übergang in eine Berufsausbildung individuell unterstützt werden. Minister Karl-Josef Laumann, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS), und Ministerin Dorothee Feller, Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (MSB) im Dialog über die Ziele und die Umsetzung des Programms Übergangslotsen im Zuge der Fachkräfteoffensive NRW.

G.I.B.: Welche Ziele verfolgt das Land mit den Übergangslotsen und wie lässt sich dieser Förderansatz in die Fachkräfteoffensive NRW einordnen?

Karl-Josef Laumann: Ziel der Landesregierung und ihrer Partner im Ausbildungskonsens NRW ist es, durch eine individuelle berufliche Orientierung jedem jungen Menschen eine passende Perspektive auf dem Weg in die Ausbildung aufzuzeigen und allen ausbildungswilligen jungen Menschen das Angebot einer verbindlichen Ausbildungsperspektive zu unterbreiten. Dabei geht es darum, junge Menschen zu erreichen, sie für berufliche Ausbildung zu gewinnen, sie zu unterstützen und passgenaue Angebote anbieten zu können.

Die Übergangslotsen sind Teil eines ganzheitlichen Ansatzes im Rahmen der Fachkräfteoffensive NRW. Das übergeordnete Ziel besteht darin, jungen Menschen einen reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf zu ermöglichen. Die Übergangslotsen spielen dabei



Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen • Foto: Land NRW/Ralph Sondermann

eine entscheidende Rolle, indem sie insbesondere den Schülerinnen und Schülern, die sich in Bildungsgängen des Übergangssektors an den Berufskollegs befinden, individuelle Unterstützung bieten, Potenziale erken-

nen und gezielt auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und auch der Unternehmen eingehen. Dieser Förderansatz ist integraler Bestandteil unserer Strategie, um die Fachkräftesicherung in Nordrhein-Westfalen nachhaltig zu stärken. Die Übergangslotsinnen und -lotsen fügen sich in weitere Landes- und Bundesprogramme ein und stellen ein zusätzliches und ergänzendes Angebot dar.



Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen • Foto: Klaus Altevogt

Dorothee Feller: An unseren Berufskollegs haben wir in den vollzeitschulischen Bildungsgängen des Übergangssektors viele Jugendliche, die nicht sofort einen passenden Ausbildungsplatz finden. Die Übergangslotsen sollen genau an dieser Stelle ansetzen und diese Jugendlichen auf ihrem Weg in die berufliche Praxis eng begleiten. Das beginnt schon damit, dass sie den Jugendlichen helfen, Kontakte zu passenden Praktikumsbetrieben herzustellen. Übergangslotsen unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei, Perspektiven für die Ausbildung zu entwickeln und ihnen damit gute Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen.

Inwiefern trägt eine Erhöhung der Praxisanteile in den Bildungsgängen im Übergangssektor am Berufskolleg zur Sicherung der Fachkräfte bei?

Dorothee Feller: In den Praxisphasen können die Jugendlichen in den Betrieben ihre Talente jenseits des Fachunterrichts zeigen und erhöhen damit ihre Chance, einen Ausbildungsplatz in diesen Betrieben zu bekommen. Wir sprechen auch oft vom „Klebeffekt“. Deshalb haben wir uns die Praxisphasen für diese Bildungsgänge genau angeschaut und ausgeweitet. So haben die Jugendlichen

mehr Möglichkeiten, sich in konkreten Arbeitskontexten zu bewähren und die vermittelten Lerninhalte direkt in der Praxis anzuwenden.

Wie erfolgt die Umsetzung des Programms und wie die Verteilung der Lots*innen in den 53 Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens?

Karl-Josef Laumann: Das Projekt „Übergangslotsen“ wurde gemeinsam von MAGS und MSB erarbeitet. Es wird vom MAGS umgesetzt und wird finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Die landesweite Umsetzung der Übergangslotsen erfolgt durch Bildungsträger. Mit Unterstützung der regionalen Akteure und in enger Abstimmung vor Ort wird eine flächendeckende Umsetzung in ganz Nordrhein-Westfalen ermöglicht.

Wie unterstützen die Übergangslotsen die Lehrkräfte und multiprofessionellen Teams an den Berufskollegs bei der Vermittlung der Schüler*innen in Praktikum und Ausbildung?

Karl-Josef Laumann: Durch die Übergangslotsen werden ausbildungsinteressierte Schülerinnen und Schüler, die Bildungsgänge des Übergangssektors an den Berufskollegs besuchen, gezielt und zusätzlich zu Unterricht und Praktika begleitet und beim möglichen Übergang in Ausbildung unterstützt. Die Übergangslotsen bieten den Schülerinnen und Schülern ein zusätzliches individuelles Angebot, das sie unterstützt, Ausbildungsperspektiven eröffnet und Kontakte zu Ausbildungsbetrieben herstellt. Die Ausgestaltung orientiert sich an der aktuellen Situation des jungen Menschen und wird zwischen der Schülerin/dem Schüler und der Übergangslotsin/dem Übergangslotsen abgestimmt. Die Praktika können ein gutes Instrument zur Anbahnung eines Ausbildungsverhältnisses sein. Daher unterstützen die Übergangslotsinnen und -lotsen die Schülerinnen und Schüler auch bei der Suche nach einem passenden Betrieb. Sie arbeiten mit den Lehrkräften der Berufskollegs, den Beratungsfachkräften der Arbeitsagentur/Integrationsfachkräften der Jobcenter, Kammern und Unternehmen und der Kommunalen Koordinierungsstelle zusammen und beziehen sowohl bereits existierende schulinterne als auch externe Angebote zur Beruflichen Orientierung mit ein.

Dorothee Feller: Die Übergangslotsen ergänzen die Arbeit vor Ort, indem sie den Prozess des Übergangs von der Schule in die Ausbildung der Jugendlichen indivi-

duell begleiten. Dabei entlasten sie die Lehr- und Fachkräfte auch organisatorisch und administrativ. Zum Beispiel, indem sie die Akquise von Praktikumsbetrieben und die Netzwerkarbeit mit regionalen Wirtschaftsakteuren übernehmen. So können sich insbesondere die Lehrkräfte noch besser ihrem Kerngeschäft widmen: der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Aufbau von beruflicher, gesellschaftlicher und personaler Kompetenzen.

Korrespondiert das Anliegen des Landesprogramms, also das Aufschließen dieser Zielgruppe für eine duale Ausbildung, mit den Wünschen und Anforderungen der Unternehmen an ihre potenziellen Auszubildenden? Braucht es hier eine Vorteilsübersetzung durch die Lots*innen?

Karl-Josef Laumann: Das Landesprogramm deckt sich auch mit den Wünschen und Anforderungen der Arbeitgeber. Viele Unternehmen möchten qualifizierte und motivierte Auszubildende gewinnen, um langfristig ihren Bedarf an Fachkräften zu sichern. Arbeitgeber schätzen es, wenn Jugendliche gut auf eine duale Ausbildung vorbereitet sind, sowohl fachlich als auch persönlich. Hier kommen die Übergangslotsen ins Spiel, indem sie als Bindeglied zwischen den potenziellen Auszubildenden und den Arbeitgebern fungieren. Sie können dabei helfen, die Qualifikationen und Stärken der Jugendlichen herauszuarbeiten und sie gezielt mit den Anforderungen der Unternehmen vergleichen.

Die Übergangslotsen stellen also in gewisser Form sicher, dass die Potenziale der Jugendlichen für die Arbeitgeber sichtbar werden. Das kann unterschiedlich aussehen beispielsweise durch gezielte Beratung, Praktika oder individuelle Begleitung während des Bewerbungsprozesses. Dadurch wird eine Brücke zwischen den Bedürfnissen der Arbeitgeber und den Fähigkeiten der Jugendlichen geschlagen, um die passende Schülerin oder den passenden Schüler mit dem richtigen Unternehmen zusammen zu bringen. Das kann letztlich zu erfolgreichen, dualen Ausbildungsverhältnissen führen, was für beide Seiten ein Gewinn ist.

Warum werden die Übergangslotsen derzeit ausschließlich auf die Zielgruppe der Schüler*innen im Übergangssektor am Berufskolleg konzentriert?

Karl-Josef Laumann: Der Mangel an Fachkräften ist eine große Herausforderung. Um junge Menschen in Nord-

rhein-Westfalen bei der Beruflichen Orientierung und beim Übergang in den Beruf zu unterstützen, stehen seitens des Landes insgesamt jährlich rund 871 Coaches, Lotsen und Begleiter mit ihren Angeboten für junge Menschen zur Verfügung. Wir begleiten junge Menschen auf ihrem Weg in eine verbindliche Ausbildungsperspektive. Wir kümmern uns dabei ganz besonders um die jungen Menschen, denen der Übergang in Arbeit oder Ausbildung schwerfällt. Leider münden immer noch zu viele Schülerinnen und Schüler in Warteschleifen ohne beruflichen Abschluss. Und zu wenige Schülerinnen und Schüler aus dem Übergangssektor finden den Weg in eine berufliche Ausbildung.

Mit den Übergangslotsen nehmen wir also insbesondere die Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen des Übergangssektors an den Berufskollegs in den Blick. Wir wollen rund 10.000 ausbildungsinteressierte Schülerinnen und Schüler bei der Vermittlung in berufliche Ausbildung unterstützen. Dabei begrüße ich es, dass die Wirtschaft zugesagt hat, mehr Praktika für die Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

Dorothee Feller: Viele Jugendliche, die den Übergangssektor besuchen, haben einen besonderen Unterstützungsbedarf, sodass individuelle Beratung und Betreuung sehr wichtig sind, um ihnen den Weg in eine Ausbildung und damit auch ein erfolgreiches Berufsleben zu eröffnen. Darüber hinaus ist die Verweildauer der Jugendlichen innerhalb dieser Bildungsgänge schlicht zu lang. Oder um es vielleicht einmal auch ökonomisch auszudrücken: In Zeiten des Fachkräftemangels können wir es uns einfach nicht leisten, das Potenzial dieser Jugendlichen zu verschenken oder liegenzulassen.

Wieso gestaltet sich der direkte Übergang für diese Schüler*innen in eine duale Ausbildung oft so schwierig?

Dorothee Feller: Die Jugendlichen im Übergangssektor verfügen nicht immer über gute Startchancen. Viele haben zunächst die Motivation, ihren schulischen Abschluss in den Bildungsgängen des Übergangssektors zu verbessern. Mit Hilfe der Übergangslotsen wollen wir sie gezielt unterstützen. Ein großes Problem ist aber auch die gesellschaftliche Wahrnehmung der beruflichen Ausbildung als zweite Wahl hinter einer akademischen Laufbahn. Wir müssen als Gesellschaft wieder dahin kommen, die berufliche und die akademische Bildung als gleichwertig anzusehen. Das sind sie nämlich. Es kommt doch darauf an, dass sich die jungen Men-

schen nach individuellen Stärken und Interessen für einen Weg entscheiden. Die Übergangslotsen tragen auch dazu bei, diese Haltung bei den Jugendlichen zu stärken und damit neue Perspektiven zu eröffnen. Durch die Ausweitung der Praxisphasen können die Jugendlichen aber auch im unmittelbaren beruflichen Kontext erfahren, dass sie selbst etwas bewirken können und in der Lage sind, konkrete berufliche Herausforderungen eigenständig zu bewältigen.

IMPRESSUM

G.I.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik

HERAUSGEBERIN

G.I.B. – Gesellschaft für innovative
Beschäftigungsförderung mbH
Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop
Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299
mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de
Geschäftsführer: Torsten Withake (V. i. S. d. P.)

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR

Josef Muth
j.muth@gib.nrw.de

FACHLICHE ANSPRECHPERSON IN DER G.I.B.

Gaby Holz
g.holz@gib.nrw.de

INTERVIEWTE PERSONEN

Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Dorothee Feller
Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

GESTALTUNG

Andrea Bosch
a.bosch@gib.nrw.de

April 2024